

Marburger Zeitung.

Nr. 106.

Freitag, 23. August 1867.

VI. Jahrgang

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Garmondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Zur Geschichte des Tages.

Die Reichsräthe slovenischen Stammes haben bekanntlich f. B. dem Reichskanzler, dem Leiter des Ministeriums des Innern und dem Justizminister eine Denkschrift unterbreitet, welche die besonderen Wünsche der slovenischen Bevölkerung enthielt. Dieser Tage ist nun vom Leiter des Ministeriums des Innern ein Rundschreiben an die Statthalter von Steiermark, Krain, Kärnten und Istrien gerichtet worden, dem zugleich Abschriften jener Denkschrift beigegeben waren. Bezugnehmend auf eine Erledigung, wie sie eine ähnliche in den Landtagen von Steiermark und Krain gestellte Anfrage im Jänner 1866 mit Erläutern des damaligen Staatsministers gefunden, spricht das Rundschreiben die Ueberzeugung aus, daß seither in den damaligen Verhältnissen keine Aenderung eingetreten sein werde. Gleichwohl ergreift der Minister die Gelegenheit, den Statthaltern zu empfehlen, dafür Sorge zu tragen, daß von Seite der politischen Behörden gegenüber der slovenischen Bevölkerung Alles vermieden werde, was zu berechtigten Klagen Anlaß geben könnte. Insbesondere sei darauf zu sehen, daß Eingaben in slovenischer Sprache nicht nur anstandslos angenommen, sondern auch in erster Instanz in dieser Sprache beantwortet werden, daß in allen Verhältnissen des amtlichen Verkehrs die slovenische Sprache in Anwendung komme, wenn deren Gebrauch die Parteien wünschen. Auch darauf wird das Augenmerk gelenkt, daß bei der Zusammensetzung des Amtspersonals auf die Kenntniß der slovenischen Sprache Rücksicht zu nehmen, nöthigenfalls die erforderlichen Personalveränderungen zu veranlassen. — Wie man versichert, sind ähnliche Verfügungen auch seitens des Justiz- und Unterrichtsministeriums entweder schon erlassen oder demnächst zu gewärtigen.

Zwischen den Ausgleichs-Abordnungen besteht hinsichtlich des Leistungsverhältnisses noch kein Einverständnis. Das mußte man voraussehen — mußte sogar, wenn die Sachen nicht so ständen, glauben, die eine oder die andere Abtheilung erfülle nicht gewissenhaft ihre Pflicht. Die Wiener Blätter strengen sich vergebens an, in Abrede zu stellen — schreibt Magyarorszog — daß Ungarn während der abge-

laufenen achtzehn Jahre erbarmungslos ausgebeutet worden, und daß die Vermehrung seiner Steuerlast in keinem Verhältnisse mit der Zunahme seines Wohlstandes gewesen. Dies fühle Jeder in Ungarn, und deshalb sei der Wunsch, die Last so viel als möglich zu erleichtern, eben so berechtigt als natürlich, und die Abordnung erfüllt daher nur ihre Pflicht, wenn sie dieses anstrebt. Ebenso sei man aber auch in der anderen Hälfte der Monarchie gewohnt, daß ein gewisser Theil der Last von uns getragen werde, wobei man nicht untersucht, ob wir auch im Stande sind, dieselbe zu ertragen. So sei es natürlich, daß zwischen beiden Forderungen eine Lücke ist, die aber nicht unausfüllbar sei. Eine oder die andere der übertriebenen Forderungen wird man jenseits der Leitha von selbst fallen lassen, andere Forderungen hingegen werden von der eigenen Abordnung als annehmbar befunden werden, und so dürfte man sich endlich in einer mittleren Zahl begegnen, die von den bisherigen Leistungsverhältnissen nicht bedeutend abweichen wird. Dies werde wahrscheinlich der Erfolg der Beratungen sein, und etwas Anderes konnte man auch nicht erwarten.

Wie aus Salzburg geschrieben wird, ist das Bündniß zwischen Oesterreich und Frankreich gesichert und wäre der Zweck desselben die Durchführung des Prager Friedens. Beide Mächte wollen es als Kriegsfall betrachten, wenn Preußen die Bestimmungen des Vertrages bricht. Die Frage ist nur: wird Preußen auf seine weiteren Pläne verzichten bei der Vollendung seiner Rüstungen, bei der Gewißheit, Kampfgewonnen zu finden? Wenn nicht, so ist der äußere Krieg unvermeidlich. Aber auch die friedliche und freiheitliche Entwicklung im Inneren wäre gehindert: die militärische, noch mehr aber die kirchliche Partei, die zum Abschluß eines solchen Bündnisses gedrängt, dürfen einen Sieg verzeichnen, wenn die Nachrichten aus Salzburg sich erwahren. Die Stellung der Großmächte, die Länge des Aufenthaltes in Salzburg, die Verhandlung Napoleons auch mit Freiherrn von Beust lassen die Sache kaum mehr bezweifeln.

Aus Basel meldet der „Schweizerische Hausfreund“: „Durch die öffentlichen Blätter und durch öffentliche Anschläge an den Straßen werden fünfhundert geübte Ball- und Erdarbeiter, Steinbrecher und Maurer gesucht. Wie wir vernehmen, ist es das französische Kriegs-

Felicitas.

Vom Verfasser der „Neuen deutschen Zeitbilder.“

(Schluß.)

Felicitas mußte das Haus verlassen, in dem sie geboren war, in dem sie das Leben, das Glück und die Leiden des Lebens, in dem sie die Liebe kennen gelernt hatte. Sie wollte auch bei den fremden Leuten in dem Hause nicht bleiben. Sie konnte es ruhig, ohne Gram verlassen. Der junge Bauer Ferdinand bot ihr ein Unterkommen an, bei seiner Schwester, seiner Mutter, die sie liebten. Sie schlug es aus.

Konnte sie auch in dem Fährhause nicht bleiben, die Fährhütte hätte sie nicht verlassen können, ihr Geliebter kam dahin zurück. Sie mußte da sein, wenn er kam. Sie zuerst mußte sein „Hol' über“ hören; sie zuerst mußte ihn sehen; sie selbst mußte ihn von drüben herüberholen.

Sie bat den neuen Fährmann, bleiben und mit dem Blödsinnigen tauschen zu dürfen. Er genehmigte es. Der Blödsinnige wurde in das Haus genommen; sie bezog seine Hütte am Wasser und versah den Dienst des Uebersehens nach wie vor.

Der Januar ging vorbei, der Februar kam. Jetzt konnte er bald kommen. Sie sah nur nach der Landungsstelle am jenseitigen Ufer hinüber. Sie horchte bis Mitternacht an dem schmalen, niedrigen Fenster der Fährhütte nach seinem „Hol' über.“ Wenn eine Stimme rief, so suchte sie bei dem ersten Laute, der ihr Ohr traf, heftig zusammen. Der zweite Laut sagte ihr, daß es eine fremde Stimme war.

Die Kälte des Winters ließ nach; die Luft wurde milder. Die Mitte des Februar rückte heran. Jetzt mußte er jeden Tag kommen.

Sie hatte keine Nachricht von ihm erhalten, nicht die geringste. Sie hatte auch keine erwartet, denn er hatte nicht gesagt, daß er schreiben werde; er hatte auch nicht verlangt, daß sie ihm schreiben solle. Er wollte wiederkommen, ehe das Vierteljahr um war, und sie wußte, daß er wiederkommen werde.

Sie kam bei Tage nicht von dem Ufer des Stromes; sie hatte bei Nacht keinen Schlaf.

Der fünfzehnte Februar war da. Es war der letzte Tag. Heute mußte er kommen. Der Tag brachte wieder rauheres Wetter. Sie sah schon, bevor er graute, am Ufer, Auge und Ohr nur nach jenseits gerichtet, nach der Stelle, an der er erscheinen, an der er dem Rachen zum Herüberholen rufen mußte. Sie sah unverwandt so. Sie fühlte keine Kälte, keinen Hunger, keinen Durst.

„Hol' über!“ rief es wohl manches Mal von drüben. Aber eine andere Stimme hatte es gerufen, eine andere Gestalt zeigte sich, um übergesetzt zu werden.

Der Abend kam, kälter, dunkel. Sie sah noch immer. Sie sah unbeweglich, wie ein Bild von Stein.

Sie sei erfroren, meinten die Leute.

Der Fährmann wollte sie in's Haus nehmen, damit sie aufthau und Nahrung zu sich nehme.

„Laßt mich,“ sagte sie, „ich muß hier bleiben.“

Der Blödsinnige kam zu ihr. Er hatte nie wieder mit ihr über den Franzosen gesprochen; auch mit andern Leuten nicht. Außer ihm und Ferdinand, der gleichfalls verschwiegen gewesen war, wie das Grab, wußte daher Niemand von ihrer Liebe.

„Du wartest noch immer auf ihn?“ fragte der schwachsinige Mensch.

„Ja.“

„Er wird nicht kommen.“

Es war die Rede eines Irrsinnigen. Aber die Worte durchfuhren sie doch, sie mußte zu ihm aufblicken.

„Er kommt nicht!“ wiederholte der Blödsinnige, und das irre Auge sah sie so geisterhaft, so prophetisch an.

Aber in ihrem Herzen sagte es: „Er wird kommen, er kommt.“

Sie blieb sitzen, den Blick und das Ohr wieder unverwandt nach drüben.

Er hatte es ja versprochen. Er konnte sie nicht betrügen. Hätte sie ihn betrügen können?

Sie sah bis Mitternacht. Der Wind führte ihr die Schläge der Glocke auf dem benachbarten Dorfthurme zu. Sie brauchte sie nicht zu zählen. Sie hatte, seit es dunkel geworden war, jede Stunde gezählt. Sie zählte dennoch. Mit dem letzten, zwölften Schläge blickte sie noch einmal nach dem jenseitigen Ufer, wo sie schon lange nichts mehr sehen

ministerium, welches für seine ausgedehnten Befestigungs-Arbeiten nicht genug Arme im Inlande findet. Die in Basel Angeworbenen sind nach Belfort bestimmt."

Die Eröffnung des rumänischen Kongresses in Bukarest soll kläglich ausgefallen sein. Ein großer Theil der Eingeladenen, auf welche man rechnen zu können glaubte, weil man ihnen das Reisegeld voraus gezahlt, war ausgeblieben; aus der Bukowina war nur einer von ihnen erschienen, aus Bessarabien gar keiner. Die daselbst wohnenden Rumänen waren durch einen Bewohner von Galacz vertreten, die Walachen Bulgariens und Macedoniens durch einen in der Moldau lebenden Griechen. Auch der Fürst Karl war verhindert, der Eröffnung der Versammlung beizuwohnen.

In Bulgarien stehen die Verhältnisse so, daß Mithat Pascha dringendst um frische Truppen bitten mußte. Die fähigsten Generale, wie Czajkowski und Mahmud Pascha, erklären offen, daß sie mit ihren Mitteln des Aufstandes nicht Meister werden können. Darum ist auch der Pole in Ungnade gefallen und hat seine Stelle verloren. — Erst dieser Tage kamen neue Zuzüge von Aufständischen aus Rumänien, wo Waffen angehäuft sind. Kandia war lange nicht für den Weltfrieden so gefahrdrohend wie Bulgarien.

Griechenland schickt die einberufenen Reserven an die Grenze, wo Uebungslager errichtet werden. Da die Bewaffnung der ganzen Nationalgarde bevorsteht, so erwartet die Regierung nebst den bereits gekauften und angekommenen 50,000 Stück Gewehren noch andere 30,000 und hat, weil die Lagerplätze für Waffen nicht hinreichen, die Errichtung anderer befohlen. Zehn Feldbatterien stehen bereit und mehrere im Auslande lebende Griechen haben Waffen geschickt, um damit griechische Freiwilligen-Bataillone in der Türkei auszurüsten. Von dem Nationalanlehen sind schon 12 Millionen in der Kasse der Nationalbank und die Regierung erhielt dadurch die Mittel, drei Panzerschiffe anzukaufen; wegen zwei anderer ist sie noch in Unterhandlung, und es heißt, daß aus Amerika zwei Fregatten kommen werden. Die Vereinbarungen zwischen den christlichen Bevölkerungen des Orients sollen zum Abschlusse gediehen und der Ausbruch einer allgemeinen Bewegung sehr nahe bevorstehend sein.

Die Wahl der Bischöfe.

II.

Marburg, 22. August.

Wie heute das Volk im Bewußtsein der Macht und des Rechtes sagt: „Der Staat bin ich!“ — so erklären die zu einem Bisthum vereinigten Glaubensgenossen: „Das Bisthum sind wir!“

Die Grundsätze, nach welchen der Verfassungsstaat geordnet ist, bilden auch die Richtschnur für jede Gliederung innerhalb desselben. Einklang des Rechtes muß im ganzen Leben eines Volkes herrschen und es wird das Gesetz, welches vom Staate und von der Gesellschaft anerkannt worden, auch hier als oberstes sich Geltung erzwingen. Wie jeder, auch der kleinste Verein den Obmann wählt — jede, auch die kleinste Gemeinde ihren Vorsteher: so müssen auch die Gläubigen eines Bisthums den Leiter desselben küren.

Die Wahl kann unmittelbar oder mittelbar stattfinden. Jeder großjährige und unbescholtene Bisthums-genosse ist stimmfähig. Wahlkreise brauchen nicht erst geschaffen zu werden: die Unterabtheilungen des Bisthums — die Pfarren — dienen am bequemsten zur Vornahme der Wahlen.

Konnte, horchte sie noch einmal nach der Landungsstelle, wo sie schon lange nichts mehr gehört hatte. Sie hörte nichts.

Der Tag, das Vierteljahr war vorüber! Er war nicht gekommen. „Er ist krank geworden! Es ist ihm ein Unfall begegnet, ein Hinderniß. Wie leicht ist das möglich in dieser Jahreszeit!“

Betrügen konnte er sie nicht!
Sie ging in ihre Hütte. Sie sah noch lange an dem schmalen Fenster und schaute vergebens in die Dunkelheit und horchte vergebens in die Nacht hinein.

Das glückliche Herz mit seinem Hoffen hatte sie früher nicht schlafen lassen. Das schwere Herz verschreckte jetzt den Schlaf von ihr. Aber die Hoffnung blieb ihr. Die Hoffnung führte sie schon vor Anbruch des andern Tages wieder an das Ufer.

„Er kommt nicht.“ sagte der Blödsinnige. „Er ist ein Feind, und Dein Vater hat ihn verflucht und Dich mit ihm.“

„Er kommt!“ sagte es in ihrem Herzen.

Sie setzte sich in den Kachen, in denselben Kachen, in dem sie ihn auf das jenseitige Ufer gebracht, in dem ihn wieder abzuholen sie ihm versprochen hatte. Sie fuhr auf das Wasser hinaus zu der Landungsstelle, an der er erscheinen, an der er einsteigen mußte. Hier wartete sie, still träumend, den Blick unverwandt auf den Pfad gerichtet, in den er hinter den Weiden am Ufer her hineintreten mußte. Sie wartete, bis es Abend wurde. Er kam nicht. Sie fuhr zu der Fährstelle zurück. Dort wartete sie wieder, bis rings um sie her kein Leben mehr war, bis im Fährhause Alles schlief, bis kein Licht durch die Nacht mehr zu ihr herüber leuchtete. Dann ging sie in ihre Hütte. Aber auch hier sah sie noch am Fenster, bis die Uhr auf dem Thurme des Dorfes Mitternacht schlug.

Der zweite Tag war vorüber.

„Er ist verhindert worden; aber er kommt gewiß!“

Es kam der dritte Tag. Sie wartete am Wasser.

„Er kommt nicht! Dein Vater hat Dir und ihm geflucht!“ sagte der Blödsinnige.

„Er kommt!“ sagte ihr Herz.

Sie stieg wieder in den Kachen, sie fuhr wieder auf das Wasser

Bei unmittelbaren Wahlen werden alle Berechtigten einberufen, um in offener Pfarrversammlung ihre Stimmzettel abzugeben. Die Abstimmung ist geheim, weil die Wähler nur ihr Recht ausüben, wofür sie nicht verantwortlich sind und weshalb Niemand fragen darf, wem sie ihr Vertrauen geschenkt. Die Stimmen aller Pfarreien werden zusammengezählt: die Mehrheit — das heißt: eine Stimme über die Hälfte der abgegebenen — entscheidet.

Bei mittelbaren Wahlen — bei Wahlen durch Vertreter — kürt eine gewisse Anzahl von Stimmfähigen einen Abgeordneten. Da jeder Wahlkreis (Pfarre) vertreten sein muß — also jede Pfarre wenigstens einen Abgeordneten zu wählen hat, so entsteht die Frage, auf wie viel Seelen ein Vertreter kommen soll. Wir glauben, den sichersten Halt gibt uns die gleiche Berechtigung. Besitzt auch die kleinste Pfarrgemeinde das Recht auf Vertretung, so muß nach der Seelenzahl dieser Gemeinde das Recht der Kirchengenossen in den übrigen Pfarren bemessen werden. Zählt die kleinste Pfarrgemeinde des Bisthums z. B. fünfhundert Seelen, haben also in einer Pfarre fünfhundert das Recht, einen Vertreter zu wählen, so muß das gleiche Recht auch den übrigen Bisthums-genossen zustehen. Zählt demnach eine Pfarre tausend Seelen, dann wählt dieselbe zwei Abgeordnete — zählt eine fünfzehnhundert, so schickt sie drei Abgeordnete in die Wahlversammlung.

Die Abgeordneten aller Pfarren versammeln sich am Bischofssitze und stimmen öffentlich. Sind diese Vertreter auch nicht durch Weisungen rechtlich gebunden, so bleiben sie ihren Wählern doch immer sittlich und politisch verpflichtet — haben ihnen Rechenschaft zu geben für die Wahl, und es darf aus diesem Grunde die Abstimmung nicht geheim sein. Die Reisekosten der Abgeordneten werden von den Pfarren vergütet.

Das ist die Erwählung der Bischöfe durch's Volk — das ist ein Volksrecht, nach dem wir um so entschiedener verlangen müssen, je nothwendiger eine zeitgemäße Kirchenverfassung. Ohne freisinnige Priester läßt sich die Freiheit, auch wenn wir dieselbe schon errungen, auf die Dauer nicht behaupten. Freisinnige Priester werden wir haben, sobald ein Bischof von gleicher Denkungsart an der Spitze derselben steht: die Zeit Joseph II. hat es bewiesen! Die Wahl der Bischöfe durch das Volk oder durch die Vertreter desselben allein gewährt uns die Sicherheit, daß es Bischöfe nach dem Willen des Volkes geben wird. Volksbildung durch Unterricht in der Schule, durch freie Presse, unbeschränkte Vereine und Massenversammlungen wird dafür sorgen, daß dieser Wille sich im Sinne des Fortschrittes äußert.

Bermischte Nachrichten.

(Suarez) hat die Lotterien und die öffentlichen Spiele abgeschafft; die betreffende Verordnung lautet: „San Luis Potosi, 28. Juni 1867. Benito Suarez, verfassungsmäßiger Präsident der Vereinigten Staaten von Mexiko. In Gebrauch der Vollmachten, mit denen ich ausgerüstet bin, und in Anbetracht, daß die Lotterien unter die verbotenen und der Gesellschaft schädlichen Spiele gerechnet werden müssen, weil einestheils dieselben die Früchte der Thätigkeit der arbeitenden Klassen aufzehren und andernteils dadurch, daß die Hoffnung großen Gewinnes, wie unwahrscheinlich derselbe auch sein mag, den Eifer zur Arbeit, der eine der Grundlagen der Gesellschaft ist, abschwächt, habe ich beschlossen, zu verordnen: Art. 1. Daß die Lotterien und öffentlichen Spiele, welcher Art immer, in der ganzen Republik unterdrückt werden und als unästhetische Spiele zu betrachten sind. In Folge dessen sind die Lotterien und Spiele, die durch ein Dekret irgend einer Macht bewilligt wurden,

hinaus. Sie wartete an der Landungsstelle. Sie wartete wieder an dem Fenster ihrer Hütte, bis die Glocke des Dorfes Mitternacht geschlagen hatte. Er kam nicht.

So verging der vierte, der fünfte Tag, so vergingen die folgenden Tage, bis der Märzmonat kam, bis der warme Frühling erschien. Sie fuhr jeden Tag hinaus auf das Wasser; sie wartete jeden Tag an dem Landungsplatze. Sie sagte täglich:

„Er kommt doch! Er kommt!“

Er kam nicht.

Sie sprach nur diese Worte. Sie sprach sie nur zu sich. Mit keinem anderen Menschen redete sie ein Wort. Ihr Gesicht blieb immer ruhig, freundlich, freundlich träumend. In ihrem Herzen wohnte ja nur Liebe und Glaube und Hoffnung.

Aber bleich, sehr bleich war das schöne Gesicht geworden, und ihr Körper sehr mager.

Der junge Bauer kam zu ihr.

„Felicitas, Du gehst hier zu Grunde. Willst Du nicht mit mir ziehen zu meiner Mutter?“

„Nein, Ferdinand, ich muß hier bleiben.“

„Erwartest Du ihn nicht vergebens? Wenn er Wort halten wollte, müßte er nicht schon da sein?“

„Er ist verhindert worden.“

„Hätte er dann nicht geschrieben, armes Mädchen?“

„Er kommt, Ferdinand, er kommt.“

„So schreibe Du einmal an ihn.“

„Würde ihm das nicht Mißtrauen zeigen? Und müßte ihn das nicht kränken, wie es mich kränken würde, wenn er mir schriebe, ob ich ihm treu geblieben sei?“

Der junge Bauer verließ sie fast weinend. Sie war so still, so verfallen und so — gläubig.

Er hatte sich von ihr den Namen und Wohnort des Franzosen sagen lassen. Er schrieb selbst nach Bordeaux, wie das Mädchen warte und zu Grunde gehe. Er erhielt keine Antwort. Er schrieb zum zweiten Male. Wiederum vergebens.

Er ging zu dem Mädchen zurück.

unterdrückt. Ich verordne, daß dieses Dekret gedruckt und zur strengen Danachachtung veröffentlicht werde."

(Die Kriegsflotte) hat in Großbritannien 628 Schiffe mit 9158 Kanonen, in Frankreich 473 Schiffe mit 7747 Kanonen, in Rußland 325 Schiffe mit 2168 Kanonen, in Oesterreich 91 Schiffe mit 1004 Kanonen, in Preußen 84 Schiffe mit 484 Kanonen. Die britische Handelsflotte zählt 28,787 Seeschiffe mit 5,760,309 Tonnen (in den Besetzungen sind außerdem 9734 Schiffe mit 862,999 Tonnen); die französische 15,184 mit 998,539, die preussische 3118 mit 623,946, die russische 3340 mit 375,000, die österreichische 495 Seeschiffe mit 208,133 Tonnen.

(Börse und Handelslage in Frankreich.) In ihrer Wochenschau sagt die „Semaine Financiere“: „Der Vorrath der Bank von Frankreich beläuft sich auf 902 Millionen. Man hat noch nichts Aehnliches in der Geschichte der Kreditanstalten erlebt. Es gibt nichts Bedeutsameres und Beredteres als eine solche Thatsache; es ist das riesige Kennzeichen einer hartnäckigen Geschäftstodung. Es ist mehr als ein unbestimmtes, instinktmäßiges Mißtrauen; es ist der Ausdruck einer tiefen, allgemeinen, systematischen Verjagung des Vertrauens. Es ist zugleich auch eine merkwürdige Kundgebung der Hilfsquellen Frankreichs; es ist der Beweis einer außerordentlichen Fähigkeit der Selbstaufopferung. Wenn Frankreich, wegen der Zukunft unsicher, seine industrielle und kommerzielle Bewegung hemmt, sich weitestgehender Unternehmungen enthält und zu spekuliren aufhört, ist es ihm möglich, auf einem Vorrath von 900 Millionen auszuruhen und in den Bankkassen den Werth einer vierjährigen Ausbeute von Kalifornien und Australien anzuhäufen.“

(Der norddeutsche Bund) ist 7541 geographische Geviertmeilen groß, hat 29,348,273 Einwohner, eine Armee von 320,000 Mann im Frieden und 800,000 im Krieg und eine Handelsflotte von 4641 Seeschiffen mit 1,323,786 Tonnen Tragfähigkeit.

(Landwirthschaftliche Maschinen.) Nach den bei der württembergischen Centralstelle für Landwirthschaft von Zeit zu Zeit eingehenden Berichten der landwirthschaftlichen Bezirksvereine zeichnet sich der Bezirk Weiltingen in anerkannter Weise durch Einführung von landwirthschaftlichen Maschinen aus, indem daselbst nicht weniger als 39 Dreschmaschinen im Gebrauche sind, von denen 2 durch Lokomobile, 9 durch Wasserkraft und 28 durch Göpelwerke in Betrieb gesetzt werden. Außerdem befinden sich im Bezirke 60 Futtermaschinen, 41 Rebsäemaschinen, 20 Rübenschnidemaschinen, 7 Schrotmaschinen, 4 Pferdewagen, endlich 2 Getreide- und 2 Grobmähmaschinen. Da bei den stets theurer werdenden Arbeitskräften die Einführung von Maschinen für die Landwirthschaft nicht minder eine Lebensfrage, als für die Industrie ist, so darf dieser Vorgang mit vollem Rechte zur Nachahmung empfohlen werden.

(Zucker-Ausfuhr aus Oesterreich.) Nach amtlichen Ausweisen wurden über die Grenzen der österreichischen Monarchie, ausschließlich Ungarns, im Monat Juni d. J. 51,312 Zollcentner raffinirter und 8953 Zollcentner Rohzucker, somit im Ganzen 70,265 Centner Zucker, und vom 1. Jänner bis Ende Mai 698,503 Centner ausgeführt. Dagegen beläufig 31,000 Centner gerechnet, welche über die ungarischen Grenzen gingen, so ergibt sich vom 1. September 1866 bis Ende Juni 1867 eine Gesamt-Ausfuhr von 800,000 Centnern Zucker aus Oesterreich.

(Heerwesen.) Nach verlässlichen Erhebungen gehören der österreichischen Armee gegenwärtig an: 2 angestellte Feldmarschälle, 20 angestellte Feldzeugmeister und Generale der Kavallerie, 75 angestellte Feldmarschalllieutenants, 114 angestellte Generalmajore, 262 angestellte

Oberste; ferner: 28 unangestellte Feldzeugmeister und Generale der Kavallerie, 143 unangestellte Feldmarschalllieutenants, 191 unangestellte Oberste.

Marburger Berichte.

(Das hiesige Gymnasium) zählte im verfloffenen Jahre 314 öffentliche Schüler — 57 in der ersten, 39 in der zweiten, 36 in der dritten, 47 in der vierten, 29 in der fünften, 41 in der sechsten, 27 in der siebenten, 32 in der achten Klasse: 114 waren Deutsche, 179 Slovenen, 20 werden in dem Verzeichniß als slovenisch-deutsche angegeben. 1 Schüler war aus Italien. Zum katholischen Glauben bekannten sich 312, zum evangelischen 2. Der Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler besitzt ein Vermögen von 2142 fl.: im vorigen Jahre wurden 272 fl. eingenommen und 161 fl. ausgegeben. Die Zahl der Freitische, die man in vielen Häusern für dürftige Schüler bereit gehalten, beläuft sich auf 441 in jeder Woche. Die Abgangsprüfung, zu welcher sich 31 Schüler gemeldet, haben 27 mit gutem Erfolge bestanden.

(Erwundung.) Am 9. August bemerkte der Grundbesitzer Joseph Wochel in St. Jakob, daß die Schweine der Nachbarin auf seine Wiese gelaufen und dort Schaden verursacht. Er gab dem Hirten einen Verweis und einen Schlag mit der Gerte und ging Abends zur Nachbarin, um den ferneren Besuch der borstigen Vierfüßler zu verbieten. In dem Streite, der nun entstand, griff die Nachbarin zur Sichel und traf mit der Spitze derselben ihren Gegner im Rücken neben der Wirbelsäule. Die Hilfe des Arztes, schnell angewandt, brachte den Verletzten bald außer Gefahr.

(Erschlagen.) In der Nacht vom 18. auf den 19. August entstand im Wirthshause zu Rothschützen eine Rauferei, deren blutiger Ausgang ein neuer Beweis ist für die überhand nehmende Verwilderung der ländlichen Jugend. Der Sohn eines Grundbesizers von Rothschützen, Mathias Fekonya, wurde bei dieser Gelegenheit erschlagen und ist es der Untersuchung nicht wohl möglich, aus der großen Zahl der Betheiligten den eigentlichen Thäter herauszufinden.

(Diebstahl.) Einem Grundbesitzer in Rupersbach wurden im Februar d. J. die Fenstergitter ausgehoben und Getreide, Mehl, sowie 25 Pfund Garn im Werthe von 40 fl. gestohlen. Die Thäter blieben trotz aller Nachforschung unbekannt. Am 19. d. M. entdeckte nun der Beschädigte bei einem Weber zufällig sein Garn. Der Kaufherr, welcher das Gespinnst zum Verarbeiten gebracht, behauptet, dasselbe von einem fremden Burschen um den gewöhnlichen Preis gekauft zu haben.

(Todesfall.) Joseph Brengovitsch, Sohn eines Grundbesizers in Rothschützen wurde vor vierzehn Tagen bei Gelegenheit einer Wirthshauskämperei vom Sohne eines Nachbarn so schwer getroffen, daß er jetzt seinen Wunden erlegen.

(Das Offiziersschicksal) ist gestern wegen einer Erkrankung in der Familie des Herrn Priemer unterblieben: bessert sich die Lage des Kranken und ist die Bitterung noch günstig, so findet dasselbe morgen statt.

(Die Südbahn-Liedertafel und die Musikpelle der Eisenbahn-Werkstatt) unternahmen am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Maria Raft. Abfahrt um 9 Uhr Vormittag mit dem Kärntnerzuge: Heimkehr Abends sechs Uhr. Von Maria Raft aus geht es nach der Glasfabrik des Herrn Bivat, die in Thätigkeit sein und bis Mittag 12 Uhr den Besuchern Gelegenheit zum Glasblasen bieten wird. Das gemeinschaftliche Mahl wird im Walde neben der Haltstelle eingenommen, wo auch die Lieder und Tonstücke vorgelesen werden. Herr Joseph Katali in Maria Raft besorgt die Gastwirthschaft.

„Felicitas, ich habe an ihn geschrieben, zweimal, ich habe keine Antwort bekommen. Er lebt nicht mehr, oder er hat Dich vergessen.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Er kommt, Ferdinand!“

Er glaubte, ein still verborgener Wahnsinn habe sich ihrer bemächtigt; aber ihr Auge war klar und ihre Antworten waren vernünftig. Sie liebte und sie glaubte nur beides, unerschütterlich.

War das nicht Wahnsinn? Es war wenigstens eine tiefe, schwere, unheilbare Krankheit.

Eines Tages sah man sie wieder in ihrem Rachen auf das Wasser fahren.

Auch der Sommer war vorüber, und die letzte, rauhe Hälfte des Herbstes nabete.

Ihr Gesicht war so weiß geworden, wie frisch gefallener Schnee im Winter. Ihr Körper war abgemagert, daß man sie ohne Erbarmen nicht ansehen konnte.

Sie war zu der Landungsstelle am jenseitigen Ufer gefahren, wie gewöhnlich. Sie hatte dort lange gewartet, auf der Ruderbank, auf der sie mit ihm gefessen, still, das Auge nach der Stelle gewandt, an der er hinter den Weiden hervorkommen mußte.

Nach einer Stunde hatte sie den Kahn den Strom hinuntergleiten lassen, weit, weit fort, an dem Dorfe vorbei, an dem Kirchhofe vorüber. Wie sie an dem Kirchhofe vorüber fuhr, wandte sie ihr Auge nach dessen Seite, zu den schwarzen, mit vertrockneten Blumen behängten Kreuzen auf den Gräbern ihrer Mutter, ihrer Schwester, der kleinen Anna, ihres Vaters. Man sah sie lange dahin blicken, lange und still; daß sie die Augen trocken mußte, sah man nicht. Sie ließ den Kahn weiter gleiten, bis dahin, wo am andern Ufer die Bergstraße vom Wasser abbog und sich in das Land hineinzog. Dort legte sie an.

Sie befestigte den Rachen an dem Stamme einer Weide. Dann stieg sie an's Land und ging wenige Schritte vorwärts auf die Landstraße. Sie schien etwas an der Erde zu suchen. Sie blieb stehen und sah still sinnend zur Erde nieder, dicht vor sich.

Hatte sie dort den letzten Abschied von ihm genommen? Hatte sie

dort zum letzten Male seine Hand, seine Lippen, das Schlagen seines Herzens gefühlt?

Sie ging weiter, in den Weg hinein. Nach einer Weile stand sie wieder. Dort mußte er zum letzten Male Felicitas gerufen haben.

„Felicitas! Glück, Segen!“ hatte er so oft scherzend zu ihr gesagt.

Sie ging noch weiter in den Weg hinein. Er führte eine Anhöhe hinauf. Dort oben sah man ein unabsehbares Thal jenseits. Sie erstieg die Höhe, und sah in das unabsehbare Thal hinab. Dort ganz hinten am Horizonte mußte der Rhein fließen. Und über ihm und weit, weit über ihn und den Horizont hinaus waren die Ufer der Garonne und das Gestade des atlantischen Meeres. Und dort ging die Sonne unter. Eben verschwanden ihre letzten Strahlen.

Sieehrte zurück; zurück zum Ufer, wo der Rachen lag. Aber sie kam nicht bis zu dem Rachen.

An der Stelle, wo sie vorhin still sinnend zur Erde niedergeblickt hatte, sah man sie den langsamen Schritt anhalten. An derselben Stelle. Sie senkte wieder das Auge. So stand sie lange unbeweglich, bis man sie leise niedersinken sah. Sie stand nicht wieder auf.

Leute, die unterhalb des Dorfes arbeiteten, hatten sie so gesehen. Sie gaben Nachricht zur Fähre hinauf.

Noch ehe man vom Fährhause auf jener Seite des Flusses anlegte, hatte in einem andern Rachen der junge Bauer Ferdinand hinübergeschickt. Er fand sie todt.

Hatte sie auch noch im Tode gesagt: „Er kommt, er kommt doch!“? Hatte sie ausgelitten, oder hatte das arme, aber an Liebe und Glauben und Hoffnung so unendlich reiche Herz bis zum letzten Augenblicke glücklich geschlagen?

Weshalb die Entzweiung der Völker die Herzen der Menschen an? Und tödtet der Fluch des Wahnsinns die Liebe und die Unschuld? Und warum müssen Liebe, Reinheit und Unschuld zu Grunde gehen?

Wer will Antwort geben auf diese Fragen?

Aber die Geschichte der Engel, wenn sie auch immer eine einfache ist, sie ist nicht immer eine Geschichte des Glücks.

Letzte Post.

Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich haben ihren Besuch in Paris für Anfang Oktober zugesagt.
Preußen will in den Rheinlanden zwei stehende Lager errichten.
Die Aufständischen in Spanien sollen sich der Städte Cartagena und Gerona bemächtigt haben und soll General Prim mit 3000 Mann auf dem Marsche nach Barcelona sein.
An der russisch-bolharischen Grenze sind Unruhen ausgebrochen.
Sämmtliche Städte in Mexiko sind nun von den Republikanern besetzt.

Eingefandt.

Zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers wurde am 17. d. M. in der Pikardie eine Soirée veranstaltet, bei welcher der Theatermeister Herr Hallecker seine altbewährte Tüchtigkeit als Feuerwerker neuerlich auf das Vollkommenste erwies.

Sämmtliche Feuerwerksgegenstände wurden nicht nur in einem geschmackvollen Programme vorgeführt, sondern jeder einzelne Gegenstand war auch als gelungen zu bezeichnen.

Die anwesenden Gäste werden sicher mit uns bestätigen, daß ihre Erwartungen weit übertroffen wurden, und daß für den geringen Eintrittspreis selbst bei zahlreicherem Besuche es nie auf eine glänzende Spectation abgesehen sein konnte.

Unter diesen Umständen können wir Herrn Hallecker unsere Anerkennung dafür nicht versagen, daß er ungeachtet des großen pekuniären Schadens, dennoch sein im Programme gegebenes Versprechen vollinhaltlich erfüllte — erlauben uns aber zu fragen, ob demselben nicht in Aussicht gestellt war, daß die Feier eine lebhaftere Unterstützung durch Jene erfahre, die durch Schicksalsgründe zur Theilnahme berufen waren, und auf deren Unterstützung man rechnen konnte?

Mögen diese Worte unparteiischer Anerkennung Herrn Hallecker für seine materiellen Verluste entschädigen und sein Vorgehen auch anderen Unternehmern als nachahmenswerthes Beispiel dienen.

Ein unparteiischer Zuschauer.

Telegraphischer Wiener Cours vom 22. August.

5% Metalliques	57.80	Kreditaktien	188.80
5% National-Anlehen	67.—	London	124.80
1860er Staats-Anlehen	85.—	Silber	122.50
Bankaktien	689.—	R. R. Münz-Dulaten	5.75—

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt bei: (436)
Verzeichniß der von der k. k. priv. Versicherungsanstalt Assicurazioni Generali in Triest im J. 1866 bezahlten Schäden.

Kartin's Restauration (Saal).

Samstag den 24. und Sonntag den 25. August:

CONCERT

der
Opersänger **L. Ritteregger** (Tenor), **A. Garlacher** (Bariton),
der Coloraturfängerin **Fr. Fanny Jakoby** und der Pianistin **Frau Ritteregger**.

Das eigene Piano ist aus der Fabrik Schwechten.

437) Anfang 8 Uhr. Entree 20 kr.

Zwei freundliche Wohnungen

jede mit zwei Zimmern und Zugehör sind zu vermieten: Körntnergasse Nr. 227. (432)

Ein Eckgewölbe

in der Herrengasse ist zu vermieten. — Nähere Auskunft bei Herrn Anton Lehrer. (435)

Realitäten-Verkauf.

In der Gemeinde Lendorf, Bezirk Marburg, ist eine schöne Subrealität im besten Zustande wegen eingetretenen Todesfalles aus freier Hand zu verkaufen. — Dieselbe besteht aus Acker, Wiesen, Hochwald und Garten im Flächenmaße pr. 43 Joch 755 Quad.-Rst. Das Wohngebäude ist gemauert, die Zimmer sind stukkaturt, die Stallungen und Keller gewölbt. Alle Gebäude befinden sich im besten Bauzustande. Auskunft ertheilt der k. k. Notar Dr. Franz Kaday in Marburg B. 6718. (433)

Exekutive Fahrniß-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Johann Neglitsch die exekutive Versteigerung der dem Johann Fingust in Kranichfeld gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und auf 363 fl. 50 kr. öst. W. geschätzten Fahrniße, als: Vieh, Wagen u. s. w. bewilliget und hiezu zwei Feilbietungstagsfahrungen, die erste auf den **19. September**, die zweite auf den **3. Oktober** 1867, jedesmal von 10 bis 12 Uhr Vormittags in Kranichfeld mit dem Besatze angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben gegen sogleiche Barzahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.
Marburg am 5. August 1867.

Sonntag den 25. d. M. findet eine

Wasser-Partie

von Marburg nach Wettau statt.

Programm:

Die Fahrt wird auf zwei decorirten großen Schiffen mit Begleitung der Kapelle des löbl. k. k. 7. Kaiser-Jäger-Bataillons unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Schinhl um 1 1/2 Uhr Nachmittags vom Landplatze des Spediteurs Herrn O. Reizner unternommen und durch Böllerschüsse signalisirt werden.

Von Wurmberg und Wettau wird die Gesellschaft mit Böllerschüssen begrüßt. Nach der Landung in Wettau zieht die Musikkapelle mit der Gesellschaft in die bürgerl. Schießstätte, woselbst von 6 bis gegen 9 Uhr eine Garten-Soirée und hierauf in dem geräumigen Saale ein Tanzkränzchen bis 3 Uhr Früh abgehalten werden wird. Die Garten-Soirée wird mit bengalischer Beleuchtung und einem Feuerwerk beendet.

Um 4 Uhr Früh begibt sich die Gesellschaft mit Musikbegleitung zum Bahnhofe, worauf die Rückfahrt nach Marburg mit Bahn stattfindet.

Jene P. L. Theilnehmer, welche um 12 Uhr Nachts die Rückfahrt zu Wagen nach Marburg antreten wollen, werden die Person à 50 fr. jurückbefördert. Kinder bis 10 Jahren frei.

Die Karte zur Theilnahme an der Wasserfahrt, für den freien Eintritt zur Garten-Soirée und zum Tanzkränzchen kostet für Herren fl. 1.—, für Damen 50 kr. Kinder bis 12 Jahren frei. — Die Karten belieben beim Gekertigten und vor der Abfahrt am Landungsplatze gelöst zu werden.

Die Fahrt auf der Drau bis Wettau ist durchaus gefahrlos, da der Fluß breit und klippfrei ist und die Schiffe solid gebaut sind.

Bei ungünstiger Witterung wird die Fahrt den nächsten Sonntag, den 1. September unternommen.

(Mitglieder der bestehenden Gesellschaft halben Preis.)

431)

J. H. Koprowski.

Ad 4920.

(408)

Als landschaftl. Rohitscher Sauerbrunnen

werden sehr häufig Sauerlinge von geringerer Güte sowohl im Groß- als Klein-Verschleiß, selbst durch Hausiren mit Wägen fälschlich in den Verkehr gebracht, und zur Täuschung des Publikums in ganz gleichen Flaschen wie der echte Rohitscher Sauerbrunnen gefüllt und diese mit Metall-Kapseln versehen, welche einen der landschaftlichen Kapselmarke sehr ähnlichen Stempel tragen.

Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, wird zur Kenntniß gebracht, daß der echte landschaftliche Rohitscher Sauerbrunnen in Ganzen-, Halb- und Seitelflaschen in den Verkehr kommt, welche mit Metall-Kapseln, die mit dem hier abgebildeten Stempel



versehen sind, und mittelst Kork-Pfropfen, an deren inneren Fläche das nebenstehende Zeichen



angebrannt ist, verschlossen werden. — Insbesondere wird getwarnt vor Flaschen, auf deren Kapseln eine rohe Nachbildung des landschaftlichen Wappens, jedoch ohne den Herzogshut und die Umschrift „Land. Rohitscher Sauerbrunnen“ sich befindet, da das in diesen Flaschen befindliche Wasser kein Rohitscher Sauerwasser ist.

Vom steier. Landesausschusse, Graz am 14. Juli 1867.

Zu haben in **Fr. Lehrers Buchhandlung in Marburg.**

Sieben erschien das in allen Kreisen der Gesellschaft bereits Aufsehen erregende Werk:

Der Jäger von Königgrätz.

7 Kr. jeder Bogen. Prospect. 20 Kr. jedes Heft.

In einem reizenden Gebirgsdörfchen Böhmens entwickelt sich unsere Erzählung, noch fern von den gewaltigen Ereignissen des Sommers 1866, und wie die drückende schwüle Luft ein nahes Gewitter anzeigt, ebenso liegt auch schon eine Ahnung von den kommenden Ereignissen in der Bevölkerung; mit Blizeschnelle befördern plötzlich die Eisenbahnen bei Tag und bei Nacht Bataillone, Schwadronen und Batterien; fertig! schallt das Commando, fertig! tönt das Signal der heßschmetternden Trompete, es wirbeln die Trommeln und drauf! Den Kolben fest gepakt geht's mit lautem, todesverachtendem Hurrah! Wohl schwankt der Sieg; denn kriegerisch und tapfer sind Beide, doch schnell, schneller, eh' wir's gedacht, naht der Tag der Entscheidung, der blutige Tag, der große Tag von Sadova! — Wir folgen dem tühnen Fluge der Main-Armee von dem Treffen bei Langensalza bis zu dem Tage von Würzburg und — ein Zeichen der gerechten Unparteilichkeit des Autors — schauen wir die stolzen Sieger von Lissa und Custozza im Glanze ihres Ruhmes, an den Stätten der Gefahr und des Todes! (396)

Dies interessante, zeitgemäße und spannende Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere in **Friedrich Lehrers Buchhandlung in Marburg.**

Eisenbahn-Fahrordnung für Marburg.

Nach Wien:	Nach Triest:
Abfahrt: 6 Uhr 25 Min. Früh.	Abfahrt: 8 Uhr 14 Min. Früh.
7 Uhr 3 Min. Abends.	8 Uhr 48 Min. Abends.
Nach Willach: Abfahrt: 9 Uhr Früh.	
Die gemischten Züge verkehren täglich in der Richtung nach	
Wien:	Triest:
Abfahrt: 12 Uhr 34 Min. Mittags.	Abfahrt: 1 Uhr 32 Min. Mittags.

Im Presharber Comitate: ...

Im Zempiner Comitate: ...

Im Hermannstädter Stuhle: ...

Im Hunyader Comitate: ...

Im Kronstädter Districte: ...

Im Mediascher Stuhle: ...

Im Leutmeritzer Kreise: ...

Im Bruckner Kreise: ...

Im Zolkower Kreise: ...

Im Raaber Comitate: ...

Im Ziper Comitate: ...

Im Krainland Slavonien: ...

Im Mühlabacher Stuhle: ...

Im Naszoder Comitate: ...

Im Reper Stuhle: ...

Im Krainland Galizien: ...

Im Bruckner Kreise: ...

Im Marburger Kreise: ...

Im Solter Comitate: ...

Im Stuhlweissenburger Comitate: ...

Im Szabolcs Comitate: ...

Im Verözer Comitate: ...

Im Czaulauer Kreise: ...

Im Udvarhelyer Stuhle: ...

Im Csernowitz Kreise: ...

Im Krainland Kärnten: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Simeger Comitate: ...

Im Szabolcs Comitate: ...

Im Verözer Comitate: ...

Im Czaulauer Kreise: ...

Im Udvarhelyer Stuhle: ...

Im Csernowitz Kreise: ...

Im Krainland Kärnten: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Szabolcs Comitate: ...

Im Verözer Comitate: ...

Im Czaulauer Kreise: ...

Im Udvarhelyer Stuhle: ...

Im Csernowitz Kreise: ...

Im Krainland Kärnten: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Szabolcs Comitate: ...

Im Verözer Comitate: ...

Im Czaulauer Kreise: ...

Im Udvarhelyer Stuhle: ...

Im Csernowitz Kreise: ...

Im Krainland Kärnten: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Szabolcs Comitate: ...

Im Verözer Comitate: ...

Im Czaulauer Kreise: ...

Im Udvarhelyer Stuhle: ...

Im Csernowitz Kreise: ...

Im Krainland Kärnten: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Szabolcs Comitate: ...

Im Verözer Comitate: ...

Im Czaulauer Kreise: ...

Im Udvarhelyer Stuhle: ...

Im Csernowitz Kreise: ...

Im Krainland Kärnten: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Szabolcs Comitate: ...

Im Verözer Comitate: ...

Im Czaulauer Kreise: ...

Im Udvarhelyer Stuhle: ...

Im Csernowitz Kreise: ...

Im Krainland Kärnten: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Szabolcs Comitate: ...

Im Verözer Comitate: ...

Im Czaulauer Kreise: ...

Im Udvarhelyer Stuhle: ...

Im Csernowitz Kreise: ...

Im Krainland Kärnten: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Szabolcs Comitate: ...

Im Verözer Comitate: ...

Im Czaulauer Kreise: ...

Im Udvarhelyer Stuhle: ...

Im Csernowitz Kreise: ...

Im Krainland Kärnten: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Szabolcs Comitate: ...

Im Verözer Comitate: ...

Im Czaulauer Kreise: ...

Im Udvarhelyer Stuhle: ...

Im Csernowitz Kreise: ...

Im Krainland Kärnten: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Szabolcs Comitate: ...

Im Verözer Comitate: ...

Im Czaulauer Kreise: ...

Im Udvarhelyer Stuhle: ...

Im Csernowitz Kreise: ...

Im Krainland Kärnten: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Im Krainland Dalmatien: ...

Extensive directory listing names and numbers across multiple columns, organized by region or province.

In der Provinz Pisa:

Table listing names and numbers for the province of Pisa.

In der Provinz Siena:

Table listing names and numbers for the province of Siena.

In der Provinz Arezzo:

Table listing names and numbers for the province of Arezzo.

In der Provinz Livorno:

Table listing names and numbers for the province of Livorno.

In der Provinz Ancona:

Table listing names and numbers for the province of Ancona.

In der Provinz Macerata:

Table listing names and numbers for the province of Macerata.

In der Provinz Ascoli Piceno:

Table listing names and numbers for the province of Ascoli Piceno.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Frosinone:

Table listing names and numbers for the province of Frosinone.

In der Provinz Latina:

Table listing names and numbers for the province of Latina.

In der Provinz Teramo:

Table listing names and numbers for the province of Teramo.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

In der Provinz Pescara:

Table listing names and numbers for the province of Pescara.

Table with columns for province names (e.g., Albano, Arberio, Astigiano) and lists of names with associated numbers. Includes a sub-section 'In der Provinz Novara'.

Table with columns for province names (e.g., Cesa Francesco, Bertolo-Viale Lorenzo) and lists of names with associated numbers.

Table with columns for province names (e.g., Giuliano Giuseppe, Ladetolo Vincenzo) and lists of names with associated numbers.

Table with columns for province names (e.g., Gili Pietro, Grasso Battista) and lists of names with associated numbers.

Table with columns for province names (e.g., Actis Geom. Ant., Bassengo Luigi) and lists of names with associated numbers.

Table with columns for province names (e.g., Foà Vita Samuele, Gallizier Massimo) and lists of names with associated numbers.

Table with columns for province names (e.g., Wertheimer Jacob, Bayerische Hypothek) and lists of names with associated numbers.

Table with columns for province names (e.g., Bocking A. J., Cateaux Vatel) and lists of names with associated numbers.

Table with columns for province names (e.g., Biesewig A. L., Freise F. C.) and lists of names with associated numbers.

Table with columns for province names (e.g., Anselmi e Marassi, Bruno Giuseppe) and lists of names with associated numbers.

Fürtrag I. L. 10887/49

Fürtrag I. L. 224634/57

Fürtrag I. L. 321603

Fürtrag I. L. 406/60

Fürtrag I. L. 38234/88

Fürtrag I. L. 38234/88

Fürtrag I. L. 14774/32

Fürtrag I. L. 400235/18

Fürtrag I. L. 400235/18

Fürtrag I. L. 400235/18

Table with columns for names, numbers, and categories. Includes entries like 'Ebertrag I.L.', 'drini Giulietta', 'zoni Saverio', etc.

Table with columns for names, numbers, and categories. Includes entries like 'Uebertrag I.L.', 'Campori Eredi M.te', 'De Buoi M.se Franc.', etc.

Table with columns for names, numbers, and categories. Includes entries like 'Uebertrag I.L.', 'Gilioli Erme 2 S.', 'Giorgi Andrea', etc.

Table with columns for names, numbers, and categories. Includes entries like 'Uebertrag I.L.', 'Burlolini Gaetano', 'Giorgi Tosello e Alesandro', etc.

Table with columns for names, numbers, and categories. Includes entries like 'In der Provinz Pisa:', 'Remorini Agostino', 'Dani Luigi e f.lli', etc.

In der Provinz Parma:

Table listing names and numbers for the Parma province, including 'Corradi Pietro I.L.', 'Viola Pietro', 'Ferrari Luigi', etc.

In der Provinz Piacenza:

Table listing names and numbers for the Piacenza province, including 'Fiorani Domenico', 'De Benedetti Giov.', etc.

In der Provinz Ravenna:

Table listing names and numbers for the Ravenna province, including 'Beltrami Dom. M.A.', 'Bondoli Antonio 2 S.', etc.

In den Marken:

In der Provinz Ancona:

Table listing names and numbers for the Ancona province, including 'Mettler Crist. e Val.', 'Tartaglini Clemente', etc.

In der Provinz Ascoli Piceno:

Table listing names and numbers for the Ascoli Piceno province, including 'Mansueta Santucci Giov.', 'Paralupi Odoardo', etc.

In der Provinz Macerata:

Table listing names and numbers for the Macerata province, including 'Hallaire Eugenio I.L.', 'Correllini p. Ciccolini', etc.

In Umbrien:

Table listing names and numbers for the Umbria region, including 'Cappuccino Gius.', 'Fazzi fratelli', etc.

Im Kirchenstaate:

In der Provinz Comarca:

Table listing names and numbers for the Comarca province, including 'Gori Angelo S.R.', 'Ferri Nicola', 'Sbardella Angelo', etc.

In der Provinz Siena:

Table listing names and numbers for the Siena province, including 'Marchetti Telesforo', 'Bianchi d.r. Fabio', etc.

In Piemont:

In der Provinz Alessandria:

Table listing names and numbers for the Alessandria province, including 'Ricci Bartolom. I.L.', 'Bolla Giacomo', 'Fracchia Pietro', etc.